

Romano Prodi

Präsident der Europäischen Kommission

Kroatien auf dem Weg zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union

*Check Against Delivery
Seul le texte prononcé fait foi
Es gilt das gesprochene Wort*

Kroatisches Parlament

Zagreb, 10. Juli 2003

Herr Präsident, meine Damen und Herren Abgeordneten,

am 21. Februar hat die kroatische Regierung bei der griechischen Präsidentschaft in Athen ihren Antrag auf Beitritt zur Europäischen Union eingereicht.

Nur wenige Ereignisse in der Geschichte eines Landes können so **weitreichende Folgen** haben.

Mit seinem Beitrittsantrag hat **Kroatien seine Zugehörigkeit zu Europa bestätigt**. Gleichzeitig hat das Land damit zum Ausdruck gebracht, dass die lange und mühselige Zeit des Kriegs, der Teilung und des Nationalismus endgültig der Vergangenheit angehört.

Der Beitrittsantrag bestätigt auch Kroatiens Entschlossenheit, nach vorne zu blicken, denn er markiert **den ersten Schritt auf dem mühseligen, aber auch aufregenden Weg zur Mitgliedschaft**.

Ich hatte die Nachricht in Skopje vernommen, wo ich damals zu Besuch weilte, und den Beitrittsantrag **mit Freude begrüßt**.

Ich war überzeugt - und bin es immer noch -, dass er einen entscheidenden Wendepunkt für Kroatien bildet und den übrigen Ländern der Region als ein wichtiges Beispiel dienen wird.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir der kroatischen Regierung in Kürze ein umfassendes, breit angelegtes Dokument übergeben werden. Technisch gesehen handelt es sich um einen Fragebogen.

Dieser Fragebogen enthält über 2 500 Fragen zur politischen, wirtschaftlichen und administrativen Situation Kroatiens. Die Antworten werden der Kommission als Grundlage für ihre Stellungnahme zur Aufnahme der Beitrittsverhandlungen dienen.

Unser gemeinsamer Weg beginnt mit dem heutigen Tag und wird Kroatien in einigen Jahren in die Europäische Union führen. Eine Union, die wächst und stärker wird, und die schon bald über eine eigene Verfassung verfügen wird, die das Ergebnis intensiver Debatten von Regierungen, Parlamenten und der Öffentlichkeit ist.

Ich bin heute zu Ihnen gekommen, um die Emotionen, die Erwartungen und die Vorfreude auf diesen Weg zu teilen.

Es wird ein Weg des gegenseitigen Kennenlernens.

In den kommenden Monaten werden wir mehr übereinander erfahren. Wir werden unsere politischen Systeme kennenlernen und sehen, wie weit sie miteinander vereinbar sind. Wir werden unsere Instrumente und Verfahren anpassen, so dass wir uns schon bald nach den gleichen Regeln richten werden.

Auch unsere Bürger werden einander besser kennenlernen und begreifen können, woher wir kommen - unsere unterschiedliche Geschichte, unsere Kulturen und Traditionen - und wie wir dort angelangt sind, wo wir uns heute befinden.

Wir werden lernen, Seite an Seite in einer Union der Vielfalt und der Minderheiten zu leben, da kein einziger Mitgliedstaat der Union groß genug ist, Beschlüsse alleine ohne Abstimmung mit den anderen zu treffen.

Diese Merkmale sind zu einem besonderen Kennzeichen Europas geworden, wo Respekt, Toleranz und das Streben nach Konsens das politische Leben prägen. Wo der Zwang verworfen wurde. Wo Dialog an die Stelle von Beschimpfungen getreten ist. Wo gemeinsame, zusammen erarbeitete und beschlossene Regeln die Grundlage für das Leben innerhalb der Union bilden.

Der Weg wird nicht immer leicht sein.

Gesetzgebung und Anwendung neuer Vorschriften werden mit dem EU-Standard in Übereinstimmung zu bringen sein.

Dieser Anpassungsprozess wird keinen Zweig der öffentlichen Verwaltung unberührt lassen.

Und doch sind alle Länder, die diesen mühseligen und manchmal schmerzhaften Weg beschritten haben, aus diesem Prozess stärker und für die Herausforderungen des internationalen Geschehens wesentlich besser gewappnet hervorgegangen.

Dies gilt für alle Länder der Union, von den Gründungsmitgliedern bis zu jenen, deren Vollmitgliedschaft kurz bevorsteht. Es ist ein Prozess **kontinuierlichen Wachstums und ständiger Anpassung**.

Das **gesamte Land** muss zu diesem komplexen und delikaten Prozess beitragen.

Die gesamte Gesellschaft, alle Kroaten - Männer und Frauen - müssen sich laut und deutlich für eine Mitgliedschaft aussprechen. Die Staatsorgane müssen die Herausforderung annehmen und mit aller Begeisterung, Geduld und Entschlossenheit, derer sie fähig sind, voranschreiten.

Das Parlament - und damit Sie, meine Damen und Herren Abgeordneten - tragen eine besondere Verantwortung, da es Ihre Aufgabe ist, die Gesetze zu beschließen und den Reformprozess politisch zu unterstützen.

Deswegen gilt Ihnen meine aufrichtige Hoffnung und mein dringender Appell:

Halten Sie die Interessen Ihres Landes und sein Bestreben, Mitglied der großen europäischen Familie von Nationen zu werden, fest im Auge.

Das haben Sie im Dezember vergangenen Jahres mit der einstimmigen Annahme einer EntschlieÙung zur Unterstützung des Beitrittsantrags Kroatiens nachdrücklich unter Beweis gestellt.

Diese Einheit ist eine große Stärke, insbesondere angesichts der für eine demokratische Gesellschaft charakteristischen Meinungsvielfalt.

Diese auf einem gemeinsamen europäischen Ehrgeiz beruhende **Einigkeit** wird von **entscheidender Bedeutung** sein, wenn Sie die Probleme und Fragen angehen, die im Zuge des Beitrittsprozesses gelöst werden müssen.

Der politische, wirtschaftliche, rechtliche und administrative Übergang stellt eine **groÙe Herausforderung** für Kroatien dar.

Sie haben diese Herausforderung in vielerlei Hinsicht erfolgreich bewältigt, wenn auch in Bereichen wie der **Reform des Justizwesens**, der **Freiheit der Medien**, des **Respekts der Minderheitenrechte** oder der **Rückkehr der Flüchtlinge weitere Bemühungen** vonnöten sein werden. In der sensiblen Frage der **Zusammenarbeit mit dem internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien** sind größere Anstrengungen erforderlich.

Ihr Land hat bereits bewiesen, dass es **im Namen der europäischen Idee schwierige Entscheidungen treffen kann**. Ich denke dabei an den internationalen Strafgerichtshof, wo Kroatien beschlossen hat, den gemeinsamen Standpunkt der Union zu übernehmen und die Autorität einer Institution zu unterstützen, die allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft Schutz bieten soll.

Genau das ist die Grundlage für den Aufbau einer gemeinsamen Zukunft in Europa: Eine **gemeinsame Vision haben und die Instrumente schaffen, die zu ihrer Verwirklichung erforderlich sind**.

Herr Präsident, meine Damen und Herren Abgeordneten,

erst vor wenigen Tagen sind wir in Saloniki zu einem Gipfel zusammengekommen, der für die gesamte Region einen **entscheidenden Wendepunkt markiert**.

Auf diesem Gipfel haben die Mitglieder des Europäischen Rates feierlich erklärt, dass **die Zukunft der Balkanländer in der Europäischen Union liegt**. Gleichzeitig haben sie die nachhaltige Unterstützung der Union für die Heranführung der Balkanländer an die Europäische Union bekräftigt.

Ich möchte vor diesem Haus meine uneingeschränkte und feste Unterstützung für die Einbindung der Balkanländer in die Europäische Union bestätigen.

Und ich werde nie müde, zu wiederholen, dass die Einigung Europas nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, solange nicht alle Länder der Region zu Vollmitgliedern der Union geworden sind.

Der in Saloniki vereinbarte politische Fahrplan stellt eine gemeinsame Verpflichtung dar und gibt den Weg vor, den wir zusammen zu beschreiten beabsichtigen.

Wir haben den Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess durch die Einfügung der Eckpunkte der Erweiterungsstrategie konsolidiert.

Wir haben den politischen Dialog vorangebracht.

Wir haben das **Augenmerk auf die Probleme von Wachstum und wirtschaftlicher Entwicklung gelenkt**, da wir überzeugt sind, dass Wachstum und Beschäftigung die wirkungsvollsten Waffen gegen Armut und soziale Ausgrenzung sind, jene Brutstätten des Verbrechens und des illegalen Handels gleich welcher Art.

Die Union ist bereit, ihren Teil dazu beizutragen, und die Kommission sieht den anzugehenden Aufgaben mit Ungeduld entgegen.

Dies ist aber keine Einbahnstraße.

Sie müssen die gleiche Begeisterung und Entschlossenheit zeigen. Die Geschwindigkeit des Integrationsprozesses hängt alleine von Ihnen ab.

Die Regeln der Union sind eindeutig: Einhaltung der Kopenhagener politischen Kriterien, eine funktionierende Marktwirtschaft und die Fähigkeit, sich den Regeln und Bestimmungen des EU-Rechts anzupassen.

Die Union verlangt nicht mehr, aber auch nicht weniger als das.

Persönlich bin ich mir sicher, dass Kroatien dieser Herausforderung gerecht werden wird.

Ihr Land verfügt aber auch über eine besondere Verantwortung, da Kroatien eine Vorreiterrolle übernommen hat. Es liegt an Ihnen, mit einem guten Beispiel voranzugehen und zu zeigen, dass das Ziel erreicht werden kann, wenn der politische Wille und die Bereitschaft, in die Fußstapfen der europäischen Gründungsväter zu treten, vorhanden sind.

Herr Präsident, meine Damen und Herren Abgeordneten,

ich möchte auch betonen, wie wichtig es ist, **nie den regionalen Bezugsrahmen aus den Augen zu verlieren**.

Der gesamte - ich wiederhole, **der gesamte - Balkan** muss in die Europäische Union hineinfinden.

Keine Grenzmauern oder -schranken dürfen diese Region teilen. Eine Teilung wäre völlig undenkbar. Wir wissen nur zu gut, welches Leiden diese Schranken geschaffen haben.

In meinen Ausführungen liegt **keinerlei Nostalgie**.

Ich bin lediglich der festen Überzeugung, dass es an der Zeit ist, Brücken in den Balkanländern zu bauen, anstatt sie zu zerstören. Grenzen zu öffnen, anstatt sie zu schließen. Beziehungen in Politik und Handel wiederzubeleben, anstatt sie zu zerstören.

Es ist kein Zufall, dass die gesamte Region oder Teile von ihr umfassende Initiativen wie der Stabilitätspakt, die Südosteuropa-Initiative, die zentraleuropäische Initiative und die adriatisch-ionische-Initiative in Gang gebracht wurden, und dass es zu Verträgen wie der Vereinbarung über die regionalen Strommärkte und dem Rahmenübereinkommen über die Sava-Initiative zur Neugestaltung des Flussbetts der Sava gekommen ist. Und dass das Netz der bilateralen Freihandelsabkommen zwischen allen Ländern der Region inzwischen vollständig ist.

Entwicklung, Stabilität und Sicherheit bedürfen eines regionalen Ansatzes. Kein Land kann sich selbst als frei von jeder Gefahr der Instabilität betrachten, wenn die anderen Länder nicht auch von dieser Gefahr befreit sind.

Natürlich heißt das nicht, dass Kroatien erst EU-Mitglied werden kann, wenn auch alle anderen Länder zur Beitrittsreife gelangt sind.

Der Grundsatz der Differenzierung gilt weiterhin, und jedes Land wird an seinen eigenen Verdiensten und Fähigkeiten gemessen werden.

Aber der Erweiterungsprozess für die Balkanländer ist einheitlich und unteilbar. Endziel ist es, die gesamte Region vollständig in die Europäische Union zu integrieren.

Herr Präsident, meine Damen und Herren Abgeordneten,

ich möchte Sie abschließend an ein Datum erinnern: den 24. November 2000.

Damals nahm ich an einem Gipfeltreffen in Zagreb teil, mit dem der Prozess der Integration der Balkanländer in Europa eingeleitet wurde.

Jener Gipfel steht aber auch für den Beginn der Gespräche zwischen der Europäischen Union und Kroatien über unser Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen.

Damals war ich voller Hoffnung, dass Kroatien schnelle Fortschritte auf dem Wege der europäischen Integration machen würde.

Heute bin ich sicher, dass Kroatien wirklich jenen Weg beschritten hat, an dessen Ende das Land zu einem Vollmitglied der Europäischen Union geworden sein wird.

To je nasa zajedicka buducnost.

Hvala lijepo.